

## GD zur Jahreslosung Psalm 34,(12-15) - 27.1.19 Isingen und Rosenfeld

430, 1+3+4 Gib Frieden, Herr, gib Frieden

**Psalm 34** ergänzt um Jahreslosung (*Blatt*) - im Hebräischen ein Akrostikon - jeder Vers beginnt mit dem nächsten Buchstaben des hebr. Alphabets - also eine Lebenslehre von A bis Z.

435 Dona nobis pacem

**Schriftlesung: Röm. 12, 10+14-21** von der Grundlage des Friedens. Weil Gott uns vergibt und barmherzig ist, können wir auch miteinander barmherzig umgehen.

(Liedblatt) Friede, Friede, Friede sei mit dir - M. Siebald



Bild stammt von Andrea Sautter aus Leidringen  
Vgl. Quelle:

<https://i0.wp.com/jahreslosung.net/wp-content/uploads/2018/08/Jahreslosung-2019-Suche-Frieden-Sautter.jpg>

mit Text und Bestellmöglichkeit:

[www.jahreslosung.net](http://www.jahreslosung.net)

*(hier ganz nach unten scrollen)*

Liebe Gemeinde,

nicht Waffenstillstand, nicht „wenn sich Verlierer vor den Siegern beugen, nicht der Friede dieser Welt“, sondern der Friede Gottes ist in der Jahreslosung gemeint: **„Suche Frieden und jage ihm nach“**. Das hebräische Wort **Schalom** ist viel *mehr* als nur Abwesenheit von Krieg oder Streit: Schalom bedeutet Ganzheit, Unversehrtheit, Wohlergehen, ein umfassendes Heilsein - nicht nur zwischen Menschen, sondern mit Gott und mit der ganzen Schöpfung.

So ist klar, dass dieser Friede tiefere Wurzeln haben muss. Auf dem verteilten **Lesezeichen** mit dem symbolischen **Bild von Andrea Sautter aus Leidringen** hat der Frieden seine Wurzeln im Blau der Treue Gottes. - Beim Predigtvorgespräch im Bibelgesprächskreis haben wir die Arme und Hände entdeckt, die händeringend nach der Friedensähre greifen, die Frucht des Friedens suchen. - Die Treue Gottes greift ihnen sozusagen unter die Arme, damit die Frucht des Friedens wachsen kann. Ja, wir suchen Frieden, Kontrahenten ringen um ihn. Wir Menschen sind ja nicht fried-*fertig*. Doch Gott sei Dank ist eine tiefe *Suche*, eine *Sehnsucht* in uns nach Frieden.

Das ist auch der Zusammenhang der Jahreslosung im Psalm 34 - wer möchte, kann mitlesen auf dem Psalmblatt - (Verse 12-15):

***Kommt her, ihr Kinder, höret mir zu!***

***Ich will euch die Furcht des HERRN lehren.***

***Wer ist's, der Leben begehrt und gerne gute Tage hätte?***

***Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden.***

***Lass ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!***

Natürlich begehren wir Leben und hätten gern gute Tage!

Dann ist es weise, sich davor zu hüten, dass die Zunge Böses spricht und Lüge redet. Dann ist es weise, Frieden zu suchen und ihm nachzujagen.

Wir stutzen vielleicht vor dem Wort „**nachjagen**“. Die Jagd hat doch eher das Ziel zu töten ganz im Gegensatz zum Frieden. Doch Jagd ist auch eine Leidenschaft und Lust: So sollst du auch dem Frieden nachjagen: leidenschaftlich und voller Lust dazu. Denn Frieden ist das Grundlegendste, was es gibt: *Zufriedenheit*, sozialer Friede und Frieden in der Welt. Dafür lohnt sich Jagdeifer! Frieden verdient höchsten Einsatz. Denn „Friede ernährt, Unfriede verzehrt.“ - Das drückt genial die **Ähre** auf dem Lesezeichen aus. Friede ist Grundlage allen Wohlstands. Krieg dagegen richtet unsäglich Zerstörung an, bringt Leid, Tod, Trauer, Hunger, zwingt Menschen zur Flucht. Der Weltkirchenrat bekannte kurz nach dem 2. Weltkrieg: „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein!“ - *Friede* ist die Frucht, die Gott uns schaffen will. Friede für alle Völker: *bunt* - aber in den Farben des Regenbogens Gottes doch *eine* Ähre: Jedes Korn trägt das Wort für Frieden in einer anderen Sprache: von unten links zur Spitze der Ähre: auf deutsch: „Friede“, dann das arabische „salam“ - a´salam aleikum - Friede sei mit euch!, das spanische paz, das lateinische pax in der Spitze - und ab dem gelben Korn rechts wieder nach unten das russische MIR, das englische peace und das hebräische Schalom. - Viele dieser Völker leben heute *nicht* im Schalom: England ist im Brexit gespalten, viele Länder leben eher in einem Waffenstillstand,

den z.B. zwischen arabischen Ländern und Israel nur ein abschreckendes Waffenarsenal aufrechterhält. - Für das Ende der Weltzeit dagegen verheißt der Prophet Micha (4,3) kraft der Zurechtweisung Gottes: „*Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sichel. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.*“  
Darum macht es Sinn, liebe Gemeinde, auch als Einzelne unbeirrt Gottes Friedensspur zu folgen - dem Ziel seines Friedensreiches entgegen. So ist auch der Friedensbaum auf dem Bild nach oben ins Licht Gottes hinein offen.

Die Grundlage zum Frieden mit anderen ist der Friede mit mir selbst, die **Zu-friedenheit**. - In Israel fragt man einander bei der Begrüßung: Ma schlomcha? - wie steht es um deinen Frieden?

Ja: **Wie werde ich zu-frieden, wie gelange ich in tiefen Frieden mit mir selbst?**

Beim Treffen des Besuchsdiensts vorgestern haben wir ein paar Antworten gesammelt. Zufrieden bin ich:

- wenn die Grundbedürfnisse befriedigt sind: Gesundheit, warme Stube, Essen u. Trinken

- wenn es meiner Familie gut geht, die Nachbarschaft harmoniert und ich Dankbarkeit empfinden kann.

- wenn ich eine Aufgabe gut bewältigt habe.

Zufrieden macht auch ein sinnerfüllender Beruf ohne überfordert oder unterfordert zu sein - wenn ich im Beruf oder Verein anerkannt bin - das alles macht zufrieden.

Die Voraussetzung, dass diese Grundbedürfnisse befriedigt werden können, ist der politische Friede - und ein Stück Wohlstand - und zwar möglichst auf alle einigermaßen gleich verteilt! - **Nach dem 2. Weltkrieg** war die Mehrheit zufrieden, weil alle *gleich arm* waren, sich gegenseitig unterstützt und sich über jede kleine Verbesserung gefreut haben. Die Last und Angst des Krieges war vorbei, die Menschen waren ganz bescheiden geworden und freuten sich über die kleinste Erfüllung eines Bedürfnisses, über jeden kleinen Fortschritt. Das machte sie zufrieden. -

Unsre **Gesellschaft heute** aber krankt - zum einen am Übersättigtsein von vielen, zum andern am immer weiteren Auseinanderklaffen von Arm und Reich - und das liegt nicht nur an unterschiedlicher Leistung, sondern auch an Gewinnen ohne den Finger dafür krumm machen zu müssen, z.B. durch Aktien oder Geldverschiebungen. Das macht viele Ärmere neidisch und unzufrieden - es beginnt unsre Gesellschaft zu polarisieren und zu spalten, bringt den sozialen Frieden ins Ungleichgewicht. In Frankreich ist das jetzt schon schlimmer, deshalb brennen dort schon Barrikaden, das soziale Ungleichgewicht schlägt in rohe Gewalt um. Das darf nicht zugelassen werden - nirgends. Gleichzeitig bedarf es also **mehr sozialer Gerechtigkeit** als Weg zum Frieden, z.B. auch durch Stärkung des Mittelstands.

Für einen umfassenden *Schalom* hängt alles zusammen: der persönliche, der soziale und der politische Friede. Deshalb ist es gut, liebe Gemeinde, dass wir in *jede* Richtung dem Frieden nachjagen: persönlich, im sozialen Umfeld, in meinem Verantwortungsbereich, und auch politisch.

**Wenn in meinem persönlichen Leben aber nicht alle Grundbedürfnisse befriedigt sind, kann ich dann trotzdem zufrieden sein? --**

Wenn z.B. meine Arbeitskraft und Gesundheit nachlässt, oder die Anerkennung fehlt? - Männer, für die ihre Arbeit Lebensinhalt war und durch nachlassende Kräfte nicht mehr möglich ist - haben oft mit Unzufriedenheit zu kämpfen.

Oder Jugendliche, die sich nicht gut genug, nicht schön genug, attraktiv genug empfinden, sind unzufrieden mit sich.

Doch: Wer sich selbst nicht leiden kann, findet meist auch bei anderen das Haar in der Suppe, neigt zum Bruddeln und Kritisieren anderer. - Wer sich selbst dagegen ganz annehmen kann - also auch zufrieden ist, wenn vieles an ihm nicht perfekt ist, der kann auch andere annehmen und mit ihren Fehlern barmherzig sein! -

**Gott nimmt mich doch - dank Jesu Lebenshingabe für uns am Kreuz - zutiefst an**, er hat mich lieb mit allen Schwächen und Gebrechen, schenkt mir tiefen Frieden. Kann ich dann noch unzufrieden sein und mich nicht auch zutiefst annehmen? --

Das andere, was unseren Frieden miteinander oft hindert, ist **Stolz und Sturheit**, das allein selbst recht behalten wollen. Auch um von diesem hohen Ross herunterzusteigen und wieder zum Frieden miteinander zu finden, legt Gott in *Jesus* die hilfreichste Lösungspur, der wir nachjagen können:

Der **Riss** der Ursünde, dass Menschen sein wollen wie Gott - machtvoll, stolze Herren von allem - geht durch die ganze Welt, in Familien und zwischen Völkern; er führt zu Entzweiung und Kriegen, er zerstört Beziehungen, Menschen und Natur.

**Gott lässt diesen Riss heilen, indem er selbst all seine Macht loslässt und uns als Kind begegnet: der Allmächtige kommt als schwacher, verwundbarer Mensch zu uns - von der Krippe bis zum Kreuz.** (vgl. Phil. 2, 5-11)

Jesus schenkt uns die Liebe eines Kindes, weckt so unser Vertrauen, lässt uns vor seiner Krippe uns herunterbeugen, zu *Mitmenschen* werden statt *Machtmenschen*. Gott heilt den Riss der Sünde, indem er uns - seine Feinde nicht vernichtet, sondern umgekehrt seine ganze Liebe für uns einsetzt und für unsre Schuld stirbt - so fängt Friede an! (vgl. Röm. 5, 1-10) Aus der Erfahrung Jesus vergibt mir - vermag auch ich meinem Schuldiger zu vergeben; ja meinen *Feind* vermag ich zu achten und zu *lieben*, ihm zu essen zu geben wenn er hungert, zu Trinken wenn er Durst hat (Lesung), bis er sogar aufhören mag, mein Feind zu sein.

**Gott hat sich also in Jesus in unsere menschliche Lage versetzt** - von der Unbehaustheit der Krippe an bis zum Leiden und Sterben am Kreuz. - Mich bewusst in die Lage des Konfliktgegners zu versetzen, wird in der **Mediation** angewandt, um einen Konflikt friedlich zu lösen. - Auch das ist ein Weg zum Frieden, den wir beim Predigtvorgespräch gefunden haben: Es gilt Andersdenkende verstehen zu suchen, sie anzuhören, mich in sie hineinzudenken: Was hat sie zu ihrer anderen Einstellung geführt? - Durch solchen Dialog, ohne selbst auf dem hohen Ross zu sitzen, bauen wir Brücken zum Frieden - nicht zuletzt auch zwischen christlichen Konfessionen.

*Andrea Sautter* schreibt zu ihrem Bild: „... Wer diesen tiefsten Frieden mit Gott erlebt und als Geschenk annimmt, kann ihn auch weitergeben und ihm Raum geben. So kann aus einem winzigen, unscheinbaren Samenkorn ein Baum wachsen, der reiche Früchte trägt.“

Wir haben im Vorgespräch auch das Problematische angesprochen: „Soviel an euch liegt, so habt **mit allen Menschen Frieden.**“ **Ist das möglich?**

Einer zitierte aus Schillers Wilhelm Tell: „*Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.*“ -

Muss ich selbst immer zurückstecken um des Friedens willen? -

*Gibt es eine Grenze von Friedfertigkeit?* fragten wir uns im Predigtvorgespräch.

Man muss sich doch nicht alles gefallen lassen!? Zum Gesichtsverlust darf es nicht kommen - oder? -

Dafür ist ein bekanntes Friedenswort Jesu aus seiner Bergpredigt ein gutes

Lehrbeispiel:

**„Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.“** (*zeigen*)

Auf die rechte Backe kann das Gegenüber nur mit dem Handrücken (*zeigen*) geschlagen werden. So ein Handrückenschlag aber ist bis heute eine Geste der Demütigung und der Verachtung!

„Das braucht ihr euch nicht gefallen lassen!“, sagt Jesus: „Haltet die linke Backe auch hin. So zeigt ihr zweierlei: **Ich schlage nicht zurück - aber ich lasse mir auch deine Demütigung nicht gefallen!** - Denn auf meine linke Backe kann mich mein Gegenüber nur mit seiner rechten Hand*innenfläche* (*zeigen*) schlagen.

So werde ich aktiv und zeige meinem Gegner: „Ich lasse mich nicht demütigen, ich habe dieselbe menschliche Würde wie du. - Diese lasse ich dir auch, ich schlage keinen Menschen.“ - So bringe ich den Gegner zum Nachdenken, „samme feurige Kohlen auf sein Haupt“. (Lesung).

Und wenn er ein zweites Mal zuschlagen will, dann soll er mich auf die *linke* Wange schlagen. So, wie einen *Gleichberechtigten*. Er soll spüren, dass er meine Würde nicht brechen kann.

Mut zum Frieden aus Jesu Geist kann uns auch die **friedliche Revolution 1989** in der DDR machen, mit dem Mauerfall anschließend. Denn dass es ohne Blutvergießen geschah, war entscheidend der kirchlichen Friedensbewegung zu verdanken. Von den wöchentlichen **Friedensgebeten** in den Kirchen war sie ausgegangen. „Keine Gewalt“ dieser Ruf der Demonstranten aus dem Geist Jesu ließ die Staatsmacht wie gelähmt erscheinen. Sie musste danach bekennen: „Wir waren auf alles gefasst, nur nicht auf Kerzen und Gebete.“ Darauf kann man nicht mit Panzern schießen.

Darum, liebe Gemeinde: Suche den Frieden - fang selbst an und lebe es im Kleinen vor, in deiner Familie, deiner Klasse, in Isingen / Rosenfeld. Geh den ersten Schritt, steig vom hohen Ross, baue Brücken - das ist eine vielversprechende, verheißungsvolle Jahreslosung, in der wir uns das Jahr durch üben können.

Jagen wir also statt allem möglichen - vor allem dem Frieden nach!

Danken wir Jesus, dass er unser Friede ist - und lassen wir uns von seinem Weg, sich in unsre Lage zu versetzen, inspirieren! Amen

Lieder nach der Predigt

649, 1-5 Herr gib mir Mut zum Brückenbauen

**Friedensgebet:** „Herr mach ich zu einem Werkzeug deines Friedens“ (EG, S. 1208)

425, 1-3 Gib uns Frieden jeden Tag

170, 3 Frieden gabst du schon